

*aus dem Programmheft:*

Im Jahr 2014 jährt sich zum 300. Mal der Geburtstag von Carl Philipp Emanuel Bach, der Sohn von Johann Sebastian Bach, der als Hamburger Bach in die Musikgeschichte einging. Unter seinen zahlreichen Werken finden sich auch einige Oratorien, die zu den schönsten ihrer Zeit zählen. So haben wir uns die Aufführung von Carl Philipp Emanuel Bachs Oratorium „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ zur Aufgabe gemacht. Begleitet wird unser Chor dabei von Mitgliedern der Bochumer Symphoniker und den Gesangssolisten Evelyn Ziegler, Wolfgang Klose und Patrick Ruyters.

Carl Philipp Emanuel Bach schrieb das Oratorium in den Jahren 1774, sowie 1777 – 1778, in seiner letzten, schon in die Romantik übergehende Schaffensperiode. Der Textdichter war Karl Wilhelm Rammler (1725 – 1798). Das Textbuch befolgt keinerlei epische Reihenfolge, lässt keine biblischen Personen auftreten und beschränkt sich auf lyrische Betrachtung und Kontemplation. Außer C. Ph. E. Bach haben mindestens noch sechs weitere Komponisten diesen Text vertont.

Bach verleiht diesem sentimental und undramatischen Text Kraft und Tiefe durch Gegenüberstellung starker Gegensätze, wie Dur- und Mollpassagen, rasche und langsame Tempi, dynamische Kontraste, unerwartete Pausen und naturalistische Untermalung der Situationen.

Die Proportionen des gewaltigen, aus zwei Teilen (12 + 10 Sätze) bestehenden Werkes von Chor- und Solistensätzen und sind zeitlich ausgeglichen. Die Chorsätze sind sozusagen Pfeiler des Werkes. Sie gliedern und fassen zugleich die zyklische Struktur zusammen: der Hoffnung ausdrückende zweite Satz, der dreimal erklingende Triumphchor (Satz 5, 16 und 19, die sich nur im Text voneinander unterscheiden), der abschließende Chor des ersten Teiles (Fuge, mit kurzer homophoner Einleitung) und die Vollendung des Werkes, ein komplizierter rondoartiger Satz, mit einer abschließenden Fuge.

Die Kompositionstechnik der Rezitative ist mit einer Ausnahme dieselbe. Solange der Sänger den Text des außenstehenden, objektiven Erzählers vorträgt, wird er nur durch den Generalbass begleitet. Sobald aber eine persönliche Aussage folgt (z.B. die Worte Jesu oder des Engels), umgeben warme und innige Streicherklänge die Singstimme. Völlig abweichend ist das Rezitativ des dritten Satzes (Judäa zittert), in welchem die Streicher- und Paukenbegleitung einen ungewöhnlichen, furchterregenden Eindruck erweckt.